

Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 1 (1960)

Heft: 29

Artikel: Faustrecht im 20. Jahrhundert

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1076381>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER KLARE BLICK

1. Jahrgang, Nummer 29

Wöchentlich, zweimonatliche Beilage

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut AG, Bern

Redaktion und Verwaltung: Dr. Peter Sager, Postfach 1178, Bern-Transit

Jahresabonnement Fr. 20.— Postcheckkonto III 24616, Telephon 277 69 Druckerei: Verbandsdruckerei AG Bern

KAMPFBLATT FÜR FREIHEIT, GERECHTIGKEIT UND EIN STARKES EUROPA

WIR MÜSSEN UNBEDINGT AUCH IDEEN EXPORTIEREN

Die wirtschaftlich unterentwickelten Länder beherbergen politisch unentschlossene Völker.

Die Lebensmittelversorgung beschäftigt einen übergrossen Teil der Bevölkerung, während hauptsächlich Rohstoffe exportiert werden. Es gibt keine nennenswerte Industrie. Die technischen, finanziellen und ausbildungsmässigen Voraussetzungen zur Industrialisierung fehlen weitgehend. Zwei Drittel der Menschheit hungern.

Die Bevölkerung dieser Gebiete — besonders aber ihre junge Führerschicht — betrachtet die Verhältnisse in den entwickelten Ländern nicht mehr als ein Jenseits, sondern als ein sofort zu verwirklichenches Vorbild.

Diese Voraussetzungen führen zu einer eigenartigen Zwangslage, in welcher unmittelbare Hebung des Lebensstandards durch sofortige Industrialisierung angestrebt wird. Die Entwicklungsländer sind dabei auf die Hilfe der industrialisierten Gebiete angewiesen.

Mit dieser Hilfe wird auch eine politische Neuorientierung verbunden sein. Die Bewohner Afrikas, Asiens und zum Teil auch Südamerikas werden sich begreiflicherweise auf jenes Lager ausrichten, das ihnen die beste Hilfe gewährt.

Eine solche Entscheidung der unentschlossenen Völker ist natürlich Zufälligkeiten unterworfen. So können erstens die tatsächlichen Hilfeleistungen durch geschickte Propaganda verwischt, zweitens gewisse Vorteile psychologischer Natur über Gebühr ausgenutzt und drittens bestimmte langfristige Folgen verdeckt werden. Drei Beispiele seien genannt. Der kommunistische Block leistet bedeutend weniger Hilfe als die freie Welt, erweckt aber durch massive Propaganda den Eindruck des Gegenteils. Sodann schlachtet die Sowjetunion die Tatsache hemmungslos aus, dass sie für die Industrialisierung 40 Jahre, die freie Welt dagegen 100 Jahre benötige.

Endlich wird den unentschlossenen Völkern die Einsicht in die langfristigen Folgen einer Entscheidung für das kommunistische System vorenthalten; sie sind sich kaum bewusst, dass der Totalitarismus weder die Freiheit noch die Gerechtigkeit zu fördern vermag.

Diese Ueberlegungen zeigen klar und deutlich, dass eine ausschliesslich materielle Hilfe versagen muss. Wir sind deshalb gezwungen, auch durch umfassende Aufklärung zu wirken.

Aus diesem Grunde gibt das Schweizerische Ost-Institut erstmals diese Woche einen Pressedienst in englischer Sprache für Redakteure afrikanischer und asiatischer Zeitungen heraus. Diese *Swiss Press Review and News Report* bezweckt, den Journalisten der Entwicklungsländer eine sachliche Information zu bringen, um so zur Neutralisierung der starken kommunistischen Propaganda beizutragen.

Das Schweizerische Ost-Institut ist finanziell noch nicht genügend gesichert, um diesen Dienst aufzunehmen. Es hat sich aber dazu entschlossen, weil diese Arbeit dringend nötig ist, und weil die ständige

Zunahme der Abonnentenzahl des «klaren Blicks» uns mit der Hoffnung erfüllt, diese Sicherung noch zu erreichen.

Dass wir überhaupt in die Lage kommen, diesen wichtigen Dienst herauszugeben, ist ausschliesslich unseren Lesern zu verdanken, die durch Bezahlung des Abonnementspreises und die Werbung neuer Abonnenten unser Institut unterstützen. Ihnen, Werbern und Abonnenten, gebührt der Dank.

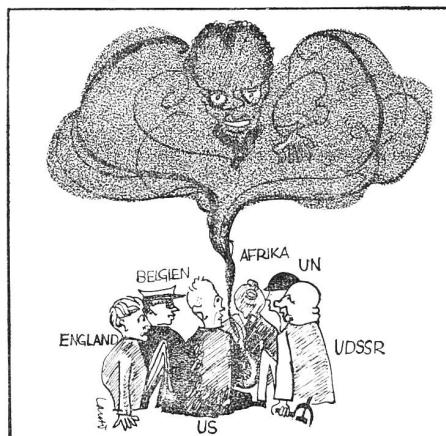
Peter Sager.

Faustrecht im 20. Jahrhundert

Das über der Sowjetunion abgeschossene oder abgestürzte U-2-Flugzeug ist weltbekannt geworden. Seither haben die Sowjets eine amerikanische RB-47-Maschine abgeschossen. Zuerst behauptete Moskau, nichts zu wissen, und beteiligte sich sogar an der Suchaktion. Dann behauptete der Kreml, auch dieses Flugzeug sei in den sowjetischen Luftraum eingedrungen. Jetzt gibt Chruschtschew in seinem neuesten Brief an Macmillan die Möglichkeit zu, das amerikanische Flugzeug könnte sich ausserhalb des sowjetischen Hoheitsgebiets befunden haben.

Die beiden Flugzeugabschüsse im Verlauf dieses Jahres sind durchaus nicht die einzigen Vorkommnisse dieser Art. Seit 1950 haben sowjetische Streitkräfte insgesamt zwölf amerikanische Flugzeuge abgeschossen, und zwar die meisten nicht über sowjetischem Hoheitsgebiet. Dabei sind 67 Mann ums Leben gekommen.

Der Geist, von dem man spricht



Abschüsse über fremdem Hoheitsgebiet verstossen gegen das internationale Recht und würden geahndet, wenn das Urteil einer internationalen Behörde vollstreckt werden könnte.

Sie werden aber nicht geahndet, weil sich zwei Parteien gegenüberstehen, die sich im Zustand eines Machtgleichgewichts befinden und von denen die eine — die Sowjetunion — sich weigert, internationale Beschlüsse zu befolgen, sofern sie ihr nicht zusagen.

Damit besteht heute in den internationalen Beziehungen — sobald einer Entscheidung zuungunsten der Sowjetunion Nachachtung verschafft werden sollte — ein Zustand der Machtlosigkeit der «Polizei», der Vollstreckungsbehörde. Aus der vorkarolingischen Zeit kennt Europa die Folge dieses Zustandes: Das Faustrecht. Die in ihrem Recht verletzte, oder gar blass bedrohte Partei greift eigenmächtig zur Selbsthilfe.

Ein solcher Akt des Faustrechts und der aufgezwungenen Selbsthilfe waren die U-2-Flüge der Vereinigten Staaten. Dass solche Akte meist nicht grundlos stattfinden, macht sie, absolut gesehen, nicht moralischer.

Für die Welt aber ist es ebenso müssig, über Ursache und Wirkung dieses Zustandes zu streiten, wie über das Ei und die Henne.

Wichtig ist, dass dieser Zustand endet. Dazu ist aber eine mächtige Vollstreckungsbehörde nötig. Das kann heute nur die Uno sein — und nur solange, als der Sowjetblock sie nicht beherrscht.

Dies wiederum hängt davon ab, wie sich die neuen Staaten entscheiden werden — letztlich also davon, wer die Entwicklungsländer gewinnen wird.